

Fremdschämen angebracht

Betr.: *Ballermann-Touristen
verprügeln spanisches Ehe-
paar, MM-Online*

Ich fliege jetzt schon 35 Jahre nach Cala Rajada. Und ich habe noch nie erlebt, dass vorwiegend Jugendliche sich so benehmen, als wären sie Gast in einem fremden Land. Im Gegenteil! Pöbeleien, Schlägereien und Sturzbe- trunkene sind an der Tagesordnung. So, dass Fremdschämen angebracht ist. In diesem Jahr saßen wir in unserem Stammlokal, zum Essen. Um zirka 19 Uhr kamen die „Herrschaften“ betrunken und pöbelnd vom Strand. Vor unserem Tisch verrichtete ein Typ dann erstmal seine Notdurft an einem geparkten Auto, zog seine Hose aus und legte sich nackt auf den Bürgersteig. Bei diesem Anblick musste ich mein Essen stehen lassen.

Ich konnte glücklicher- weise das Personal davon überzeugen, dass dies nichts mit dem Gesamtbild „Deutschland“ zu tun hätte. Ich brauchte mein Essen nicht zu bezahlen. So viel zur Gastfreundschaft der Spanier! Auf der anderen Seite muss ich allerdings anmerken, dass Mallorca vom Tourismus lebt. Also

wird vieles geduldet oder, sollte ich sagen „ertra- gen“? Ich kann verstehen, dass die Einheimischen froh sind, wenn die Saison beendet ist. Insbesondere die, die nicht vom Touris- mus partizipieren. Aber solange es Supermärkte gibt, die alle 20 Meter zu finden sind und Kühlta- schen mit Eiswürfeln ver- mieten, die dann mit billi- gem Büchsenbier befüllt werden, wird sich nichts ändern. Da können auch Pseudogesetze, die „Ei- mertrinken“ und gesittete Kleidung vorschreiben, nichts ändern. Der Pöbel hält sich nicht daran. Und die Polizei ist überfordert. Oder will nicht?

Mallorca kann noch so viele Vier- bis Fünf-Ster- ne-Hotels bauen. Der Pö- bel steigt in billigen Hos- talen ab und macht weiter. Ich habe mich auf jeden Fall entschlossen, nach so langer Zeit erstmal die nächsten Jahre nicht nach Cala Rajada zu fliegen. Es fällt mit schwer, weil hier haben sich Freundschaft- en entwickelt und Mal- lorca ist die schönste In- sel, die ich kenne. Aber erst muss der „Herr“ Hirn vom Himmel schicken.

Heinz Peltzer, per
www.mallorcamagazin.com

Auf Flugpaten angewiesen

Betr.: *„Frauchen für ein paar
Stunden“, MM 31/2015*

Der Artikel ist sehr gut ge- schrieben und weitestge- hend zutreffend. Eine An- merkung sei aber doch ge- stattet. Möglicherweise hat der Redakteur da etwas falsch verstanden, indem er schreibt, dass Leishmaniose in Deutschland verbreitet werden kann, wenn ein krankes Tier eingeführt wird. Das ist in dieser Aus- sageform nicht richtig. Zur Übertragung der Krankheit bedarf es zwingend eines „Speditours“, nämlich der Sandmücke. Sobald diese in größerer Zahl in Deutsch- land auftreten sollte, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass Leishmaniose in Deutschland verbreitet wird. Eine direkte Anste- ckung von Hund zu Hund

oder gar von Hund zu Mensch ist aber ausge- schlossen.

Frank Siegert, per
www.mallorcamagazin.com

Meine Frau und ich waren und sind auch Flugpaten für Tiere. Die Tierschützer und Tierheime sind auf Flugpa- ten angewiesen, da die Flug- gesellschaften keine Tiere ohne dazugehörendes Lei- herrchen-/Frauchen trans- portieren. Das Tierticket kos- tet auch Geld und die Tier- schützer freuen sich über eine Spende für den Trans- port. Meistens handelt es sich um Tiere, die schon in Deutschland vermittelt sind oder auf eine Pflegestelle nach Deutschland kommen.

Thorsten Walther, per
www.mallorcamagazin.com

GASTKOLUMNE

„Können uns keine Fehler erlauben“

VON
INMA DE BENITO



Die Autorin ist Präsidentin des mallorquinischen Hoteliersverbandes Fehm, dem 840 Hotels angehören.

Warum sagt Mal- loras Hoteliersverband Fehm „Nein“ zur Urlauberabgabe? In erster Linie, weil wir vom Ver- band der Ansicht sind, dass eine Zwangsmaß- nahme wie diese nicht eingeführt werden kann, ohne bestimmte Stellschrauben unserer Wirtschaft zu beeinflus- sen, die da sind: Unsere Wettbewerbsfähigkeit, die touristische Nachfra- ge, die Margen der Un- ternehmer, und davon wiederum abhängig die Investitionen und die Beschäftigung et cetera.

Hat die Balearen-Regie- rung eine Einschätzung vorgenommen, welche Auswirkung die Einfö- hrung einer solchen Urlaubersteuer auf die Wirtschaftsparameter haben würde? Ist uns darüber hinaus bewusst, dass eine solche Maß- nahme nicht nur den Hotelsektor, sondern die Wirtschaft insgesamt be- treffen würde?

Die Parteien und er- nannten Minister beto- nen gerne die positiven Diversifizierungseffekte, die von den zu erziel- enden Einnahmen einer solchen Steuer ausgehen können. Aber welche Garantie haben wir, dass die öffentliche Ver- waltung in diesem Fall die erlangten Mittel nun zielgerichtet einsetzen wird? Nach all den ne- gativen Erfahrungen mit den verschiedenen Regie- rungen bei ähnlichen Steuermaßnahmen, wie etwa bei der Umlage zur Sanierung des Ge- sundheitswesens ..?!

Wird die Administration das nun besser bewerk- stellen? Ist denn schon bekannt, wie die Investi- tionen in der Legislatu- rperiode 2015-2019 ein- gepland werden sollen? Oder muss man abwar- ten, wie viel Geld einge- nommen wird, um es anschließend zu vertei- len? Kennen wir tat- sächlich die Kosten, die das Erheben der Steuer mit sich bringen wird? Und wissen wir von da- her, wie hoch sie ausfal- len wird?

Es scheint, das Einzige, was wir genau wissen, ist, dass eine Steuer er- hoben werden soll, ohne

das an ihren Konse- quenzen ein Interesse besteht. Wir besitzen zwar keinen Plan, wie die Wettbewerbsfö- higkeit der Balearen ver- bessert werden soll, aber wir wissen schon jetzt genau, dass es dringend notwendig ist, eine Steuer einzuföhren, die unserer Wettbe- werbsfähigkeit schaden wird. Was will man die- sem Effekt entgegenset- zen, wenn man keinen Plan hat?

Seitens des Hoteliers- verbandes fordern wir von der Balearen-Regie- rung, so wie wir es stets getan haben, dass sich die politischen Entschei- dungen sich so weit wie möglich der wirtschaft- lichen Realität annähern sollten. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass man die derzeitige Unterneh- mensstrategie abklopft auf all die Folgen hin, die eine solche politi- sche Entscheidung ha- ben könnte, etwa auf die Werbung und den Vertrieb, auf das Pro- dukt, auf die Märkte. Und wir beziehen uns dabei nicht nur auf die Hotellerie.

Es ist müßig, sich auf einige positive touristi- sche Saisons zu berufen, die uns aufgrund göns- tiger innerer wie äuße- rer Umstände erlaubt

haben, das frühere Wachstums- und Inves- titionsniveau wiederzu- erlangen. Das Tempo der Veränderung kann so rapide und intensiv sein, dass jede Entschei- dung wohlüberlegt und mit den Parametern der privatunternehmeri- schen Ernsthaftigkeit abgewogen werden sollte. Nur wenn wir der Effizienz und der Inno- vation Vorrang einräu- men, können wir unser Niveau an Wohlstand, Beschäftigung und Soz- ialwesen mittel- und langfristig beibehalten. Wir können uns keine Fehler erlauben. Ebenso wenig dürfen wir im- provisieren.

Arbeiten wir also ge- meinsam an einem Plan zur Verbesserung unse- rer weltweiten Wettbe- werbsfähigkeit. Identifi- zieren wir die Investiti- onshebel, die ein solcher Plan benötigt. Bestim- men wir den Aufwand. Analysieren wir die Kosten und Gewinn auf kurze, mittelfristige und lange Sicht. Wägen wir ernsthaft die Mittel ab, die uns zur Verfü- gung stehen. Und ent- scheiden wir daraufhin den besten Weg der Fi- nanzierung. Und bitte, machen wir das ordent- lich!

Übersetzt aus
dem Spanischen.

Bitte nicht alles auf einmal und schon gar nicht brachial

Betr.: *„Kein ganz normaler
Familienurlaub“, MM
32/2015*

Wenn ein Plebejer, hier David Abril, zum Abge- ordneten gewählt wurde, ist dieser wohl der Meinung, den König an- pöbeln zu dürfen. Damit erntet er vielleicht bei seinen Genossen Beifall, der Mehrheit seiner Landsleute und der Leser des Mallorca Maga- zins hat er offenbart, wes Geistes Kind er ist. Von

welcher Mentalität sind dann jene bei Més, die ihn gewählt haben?

Es stellt sich auch die Frage nach dem Grund der zunehmenden At- traktivität der Linken in diesem Land. Vor allem sind es wohl die von der Krise am meisten Betrof- fenen und von den bis- herigen Regierungen al- leingelassenen Bürger, die einen Wechsel wol- len. Es zeigen sich die großen Versäumnisse der Mitterechts-Admi-

nistration, das Echo der so offensichtlichen Kor- ruption in den Köpfen des Volkes.

Die Neugewählten könnten manch Überfö- lliges ändern. Aber bitte nicht alles auf einmal und schon gar nicht brachial in Selbstherrlich- keit. Regieren ja – mit Stil. Nur dann werden sie hier und da breite Zustimmung ernten.

Wolf Wehran
(per E-Mail)

IHRE MEINUNG ZÄHLT

ONLINE, PER MAIL ODER PER POST

WEB:
www.mallorcamagazin.com

facebook
facebook.com/mallorca.magazin

twitter
MM_Mallorca

E-MAIL:
redemallorcamagazin.net

POSTANSCHRIFT:
Calle Cagat 10
07011 Palma de Mallorca

